

es in alle Welt hinaus, daß einst Jünger ihren Meister wieder hatten, ihn wiedersehen, der gestorben und begraben war.

Auch wir wollen uns darüber freuen — zu Ostern wie allezeit —, daß wir denselben haben, der einst am Kreuze starb, daß Jesus auch für uns lebendig ist.

Wo aber jemand seinen Herrn verlor, begraben unter den Sorgen und Lasten des Lebens, gekreuzigt auf Befehl des Genußmenschen Pilatus, gestorben auf Betreiben des hochmütigen, stolzen Kaiphas in unserer Seele, . . . er gehe hin und sehe zu, ob er nicht in den Ostertagen seinen Heiland wiederfinde! Dann wird es auch für ihn viel reine, heilige Freude geben, die Freude des Wiedersehens mit Jesus. — Und dann klingen auch die Osterglocken so ganz anders, und die Osterbotschaft und die Osterlieder.

---

### Ein Blick über's Werrathal.

Von Pfarrer Alex. Faure.

Wir standen oben auf der Anhöhe, mitten unter Gräbern und Grabkreuzen. Zwischen dunkelstämmigen breitästigen Ulmen und sich zur Erde neigenden Trauereschen hindurch suchte der Blick die Ferne. Und dort fand er sie, von Baum und Baum eingerahmt. Ueber einsam stehende Wachholderstauden und über Pappelbäume glitt er hinweg, hinüber nach dem altersgrauen Stadthurm, dem gewaltigen Denkmal einer wehrhaft-schwerfälligen Zeit mit ihrer Poesie. Wie er sich abhob vom blanken, blauen Himmel! Die Strahlen der Mittagssonne machten ihn lächeln, auch in seinem wüchtig trogigen Ernst.

Dort hinter ihm, weit, weit . . . verschwommene Linien, davor etwas Nebelgrau. Wir wußten, da kam ein Thal mit grünen Wiesen und Feldern, stille freundliche Dörfer mit roten Dächern und dem Kirchthurm darüber. Dann die Berge; und dann wieder ein Thal.

Und das Herz wurde froh und weit, ob auch alles ringsum so ernst und still war . . . Man mochte träumen. Da wurden die Pappeln zu dunkeln Cypressen, die Wachholdersträucher reckten sich hoch empor; der Himmel färbte sich tiefer. Und dort die reichverzierte schlanke Marmorsäule . . . Ein Stück Südländlandschaft mitten im deutschen Norden! — —

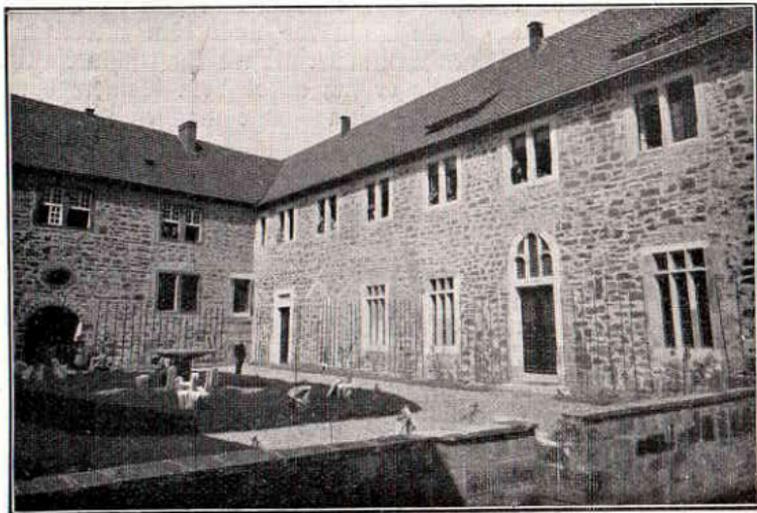
Sie war den Deutschen früh schon eigen, die Sehnsucht nach den Sonnenländern. Sie hat deutsche Krieger unter fremde Fahnen geführt, sie hat Deutschen Kaisern Gut und Blut gekostet, Reich und Leben.

Sie führt auch heute wieder Viele hinaus mit Karst und Spaten zu gesegneter Arbeit.

Aber die Sehnsucht eines deutschen Christen will nicht ein Sehnen bleiben nach fernem Ländern über'm Meere. Sie schaut weiter hinaus, in weitere Fernen. Ueber die höchsten Berge und über die fernsten Meere . . . bis in die unendliche Ewigkeit. Ueberall — sei es auf dem Ackerfeld im Thal, sei es auf der Höhe still wehmütiger Betrachtung zwischen Wünschen und begrabenen Träumen — überall sollen wir in die Ewigkeit den Blick uns freihalten. Dann wird das Herz weit und leicht, da wird der Arm stark, da hebt sich das Haupt!

Einer lehrt uns diesen Blick wie kein anderer. Er selbst ist einst im Lande glühenden Sonnenbrandes längst verwehte Wege gegangen. Aber doch waren es Ewigkeitswege, durch Menschenelend und Grabestiefen zu Himmels Höhen. Und darum kannst du ihm auch heute diese Wege nachgehen, in der Neuen wie in der Alten Welt, im rauhesten Norden wie im sonnigsten Süden. Die Wege dessen, der alle Sehnsucht stillen will:

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, spricht der Herr, ich will euch erquicken“.



Innenhof II.